Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 39

Rubrik: Aus dem Wiederholungskurs

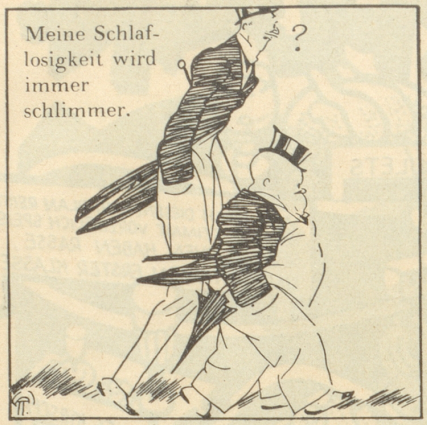
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

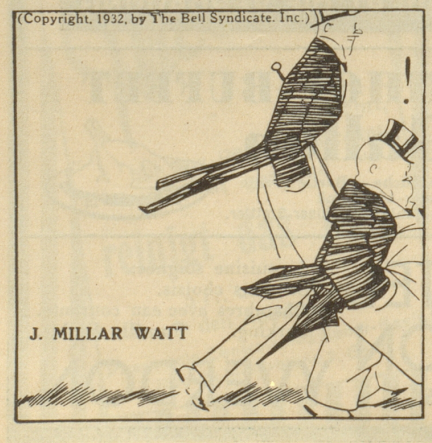
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Aus dem Wiederholungskurs

In der Woche vor dem Defilé der 6. Division fuhr in Wil ein Auto mit der Bernernummer vorbei, Richtung St. Gallen. Ein Soldat, der an diesem Schauspiel Gefallen fand, meinte zu den Insassen: «He, losed Sie, 's Defilé ist erscht am nächste Donstig!»

Eine Truppe, die sich einer zu reichlichen Verpflegung nicht rühmen kann, begegnet auf ihrem Marsche einem Velofahrer, der flickt. Füsilier K. ruft dem Pechvogel zu: «Du, pump mir de Mage au grad uf, i ha i mim Ceinturon kei Löcher meh!»

Unser Feldweibel hat die angenehme Gewohnheit, seinen Untergebenen möglichst viele Befehle zu geben. Als auch wieder einmal nach X-Befehlen abgesessen werden darf, erkundigt sich Beobachter L.: «Darf me s' Mul jetzt ächt uf oder zue tue?»

Kaba

Baseldytsch

Baseldytsch ist: 's Guggehyrli schliesse, fir dass kaini Dilldappe meh yneguene kenne und d'Ylpe sich dr Molli an eppis Anderem zämmedotsche, mir finde das schnudrig glunge und lehnte-ne gärn e Fazineetli fir sich noderhär dr Rissel z'butze!

Baseldytsch ist nicht: d'r Spaoleberg üf gone glüngene Cheib go alüege! (Das ist eine noch nicht näher umschriebene Kreuzung zwischen Elsässisch-Badisch-Zürcher-Schübling-Dialekt.)

Wir Basler sind, wenn man es genau untersucht, der harmloseste Stamm der Schweiz. Bescheiden, zurückhaltend, schweigsam bis zur Unbeliebtheit, folgsam mit dem wissenden Blick der Geduldeten, brav und derart ehrenwert, dass z. B. fremde Mädchen geradezu von Blödheit sprechen, in diesem Zusammenhang natürlich von einer Schamhaftigkeit, die alles Theatermässige abgestreift hat. Wir sind Magdalenen- oder Elisabethen-mässig (?) kurzum, es wäre eine bodenlose Gemeinheit, uns überhaupt auch nur einen schlechten Charakterzug nachzuweisen. Aber mit unserer Sprache verstehen wir keinen Spass! Da schütteln sich wallende Bärte, wenn man ihnen drauftritt und wohltemperierte Emponpoints geraten in Schwingungen, die mit heilgymnastischen Versuchen nichts mehr zu tun haben.

Erst kürzlich sass ich mit einem alten Bebbi zusammen und wir besprachen dieses mehr als nebelhafte, noch nicht gespaltene Thema. Der alte Herr regte sich «ferchterlig» auf und machte mir allen Ernstes einen Vorschlag, der in seiner ganzen «Unamietigkait» hier in extenso wiedergegeben sei:

«E Verain sott me grinde (au d'Basler sin halt Schwyzer!), e Verain, wo sich mit däre-n-Aglägehait ärnschtlig bifasst und bi däm Blettli (gemeint ist der N.Sp.) energisch uf Abhilf druggt. Jede Glunggi, wo sich drno no amaassty dert drinne Baseldytsch eppis z'verzapfe, miesst zerscht e Lehrkursus bi däm Verain duremache und do drfir e-n-ordlige Batze schwitze, s' Gäld gäbte-mr dr Haidemission oder em Fonds fir 's Sankt-Jokebsfescht fir neyi Goschtym bi dr scheene Alte-Schwyzer-Gruppe. Fir gwisi Kanteenli, — — jä, Kanteenli hett-r gsait und Ziri gmaint; — miesst me drno dä Unterricht sowieso obligatorisch erkläre, denn die dert obe hänn jo kai Ahnig vome-n-e vernimftige Dialäggt. Und drno miesste . . .» . . . da bat ich den alten Herrn aufzuhören. Die Möglichkeiten waren nicht mehr abzusehen. Als Feind jeglichen Blutvergiessens bitte ich Dich hiemit den Konflikt zu schlichten und es nicht zum Aeussersten, zum offenen Aufruhr kommen zu lassen. — Als Freund war ich verpflichtet, Dir Alles mitzuteilen, nun ist die Reihe an Dir, Dein nebelspaltendes Schwert trete in Aktion!

Bäbbs

Wer sich der hitzigen Proteste erinnert, die uns jeder baseldytsche Artikel einträgt, wird obiges verstehen — wir aber fragen besorgt: Ist das nun wirklich echter Jojodialägt? — Wenn nicht, welch ein Fressen!

Für Juristen

Ein Alpendorf im Oberland
bekam erst vor ganz kurzer Zeit
(ich weiss es, weils im Blättli stand)
Ein W. C. festlich eingeweiht.

Der Preis erregt die Bürger sehr,
man schonte es mit aller Kraft.
Obstreste und dergleichen mehr
hineinzuwerfen ward bestraft.

Wie immer bietet hier das Recht
Probleme für gelehrte Herrn:
Ein ganz besonders pfiffiger Knecht
verschluckte einen Kirschenkern.

Paul Heinrich